

Neues aus dem Ökoanbau

Pilze, Boden, Sorten: Die Arbeitsgruppe „Ökologischer Anbau“ am Versuchszentrum Laimburg lud Anfang August zu Versuchsbegehungen zu diesen großen Themen des ökologischen Apfelanbaus ein.

Schon seit 25 Jahren macht die Arbeitsgruppe „Ökologischer Anbau“ Sortenprüfungen, um die für den Bioanbau interessantesten Apfelsorten zu identifizieren. „Es ist nicht gesagt, dass eine Sorte, die im Integrierten Anbau (IP) gut funktioniert, auch im biologischen Anbau brauchbar ist“, betonte Markus Kelderer, Leiter des Fachbereichs „Ökologischer Anbau“ am Versuchszentrum Laimburg bei der diesjährigen Versuchsbegehung im Ökoanbau.

Deshalb prüft man in zwei Sorten- und Systemprüfanlagen an den Standorten Laimburg und Latsch dieselbe Sorte in einem Block biologisch und in einem anderen unter IP-Bedingungen und untersucht, wie sie sich in den beiden Systemen in Bezug auf Ertragsleistung, Schädlingsdruck usw. verhält.

Bodenpflege mit Einsaaten

Die nachhaltige Entwicklung der Landwirtschaft ist grundlegend, um auf dem globalen Markt wettbewerbsfähig zu bleiben. Deshalb verfolgt das vom europäischen Förderprogramm für die ökologische Landwirtschaft CORE Organic Plus mitfinanzierte Projekt DOMINO das Ziel, die Fruchtbarkeit, Biodiversität und wirtschaftliche Nachhaltigkeit von Obstanlagen zu steigern. An dem Projekt beteiligt sind neben dem Versuchszentrum Laimburg weitere sechs europäische Forschungseinrichtungen. Die Arbeitsgruppe „Ökologischer Anbau“ stellt dafür Versuche zu Begrünung und Gründüngung an, um Pflanzenarten zu identifizieren, die unerwünschte Beikräuter unterdrücken, den Arbeitsaufwand der herkömmlichen Beikrautregulierung verringern und die Bodenfruchtbarkeit verbessern.

Alternativen zum Kupfer

Um den Einsatz von Kupfer zu minimieren, testet die Arbeitsgruppe in Schorfversuchen Alternativen: verschiedenste Präparate pflanzlicher Natur, die teils in der Testphase und noch nicht zugelassen sind. Die Untersuchungen zeigen, dass diese Präparate durchaus interessante Wirkungen haben, Kupfer im Moment zwar noch nicht ersetzen, aber künftig in Behandlungsstrategien eingefügt werden können.

Schwefelpräparate gegen Mehltau

Die Arbeitsgruppe „Ökologischer Anbau“ hat unterschiedliche Präparate, darunter auch einige Schwefelpräparate, auf ihre Wirkung gegen Mehltau untersucht. „Beim Testen von Schwefelpräparaten



Ewald Lardschneider erklärt die laufenden Sortenprüfungen für den biologischen Anbau.

achten wir besonders auf die Pflanzenverträglichkeit bei hohen Temperaturen“, betonte Kelderer. „Zwischen den Präparaten sind große Unterschiede zu beobachten. Und es zeigte sich, dass die Ausbringung der Präparate mit Injektordüsen weit weniger Probleme – also Verbrennungen – verursacht als die Ausbringung mit Hohlkegeldüsen“, fasste der Experte die bisherigen Ergebnisse zusammen.

Wirksam bürsten gegen Rußtau

Der Befall durch den Rußtaupilz ist zwar ein rein oberflächliches ästhetisches Problem. In den Obstgenossenschaften werden Früchte mit Rußtauflecken aber aussortiert. In den letzten Jahren hat der Rußtau-Befall im biologischen Anbau große Sorgen bereitet. Am Versuchszentrum Laimburg wurden daher in Zusammenarbeit zwischen den Arbeitsgruppen „Ökologischer Anbau“ und „Lagerung und Nacherntebiologie“ Versuche zu Rußtau durchgeführt. „Unsere Behandlungen mit Standardpräparaten wie Schwefelkalkkarbonate und Kupfer haben keine befriedigende Wirksamkeit gegen den Rußtaupilz gezeigt“, räumte Kelderer ein. „Die einzige Methode gegen den Rußtaupilz ist der Einsatz der Bürstmaschine nach der Lagerung“, sagte Kelderer. Um ein optimales Ergebnis zu erhalten, müssten solche Bürstmaschinen in die Sortierlinien in Obstgenossenschaften integriert werden und die Früchte vorsortiert werden, damit sich die Bürste an die verschiedenen Fruchtgrößen und -formen anpassen kann. ▴

FRANZISKA MARIA HACK,
VERSUCHSZENTRUM LAIMBURG

VERSUCHSBEGEHUNGEN

Forschung im Weinbau

Erkenntnisse aus der Forschung im Weinbau direkt an die Praxis weiterzugeben, ist das Ziel der Versuchsbegehungen, die vom Versuchszentrum Laimburg heuer zum zweiten Mal angeboten wurden. Diesmal traf man sich am Ölleitenhof in Kaltern.

Dabei wurde ein Versuch vorgestellt, bei dem verschiedene Parameter, beispielsweise die Bodenfeuchte, die elektrische Leitfähigkeit des Bodenwassers im Wurzelbereich und das Wasservolumen im Boden mit dem Stammwasserpotenzial, einem Referenzwert, der den Wasserhaushalt der Rebe bewerten lässt, vergleicht. Am Ende des Versuchs in etwa drei Jahren wird man in der Lage sein, das effizienteste Messprinzip empfehlen zu können.

Für den erfolgreichen Anbau von Vernatsch in Spalierziehung ist die Wahl eines geeigneten Klons grundlegend. In einem weiteren Versuch werden deshalb Vernatschklone auf ihre Eignung für die Spalierziehung geprüft, Unterlagen, Pflanzweiten sowie Schnittarten verglichen.

Daneben befasst man sich mit der Förderung der Lockerbeerigkeit durch den Einsatz der Laimburger Traubenbürste und mit der Bekämpfung von Oidium (Echter Mehltau): Bei der Rebsorte Lagrein wurden Behandlungen mit Aktivatoren – das sind Substanzen, die die Abwehr der Pflanzen stärken – und Antagonisten – also Substanzen, die den Pilz direkt bekämpfen – in Kombination mit einer niedrigen Dosis Schwefel durchgeführt. Im zweiten Versuch mit der Rebsorte Vernatsch wurden verschiedene biologische Produkte in Kombination mit einer niedrigen Dosis Kupfer geprüft. Ziel ist es, die Anzahl der Behandlungen mit Standardfungiziden zu reduzieren und durch biologische Substanzen zu ersetzen. ▴